

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 32 (1990)
Heft: 5: Mehr Freude am Fahren

Artikel: Ratatouille : Willkommen in Zürich im Herbst 1990
Autor: Gajdorus, Jiri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Willkommen in Zürich im Herbst 1990

von Jiri Gajdorus

Endlich werden sie allmählich seltener. Jeden Tag fahren ein paar weniger durch unsere Strassen. Die Ferienzeit ist nun vorbei, die vielen Trabis und Skodas sind wieder bei sich zu Hause, auf dem Weg dorthin, oder aber auch unterwegs abgelegt. Die Stadt gehört wieder den Einheimischen. Zugegeben, nicht alles, und schon gar nicht allen, aber schliesslich lebt man ja hier in der gewohnten Umgebung. Aber wer weiss, vielleicht hat diese gewohnte Umgebung noch nicht alle ihre Geheimnisse preisgegeben.

Schauen wir doch mal, was Zürich so zu bieten hat, wenn die Tage kürzer werden und das Wetter kühler, oder auch nicht. Beginnen wir gleich am Hauptbahnhof, immer noch eine Riesenbaustelle, deren unterirdische Gewölbe aber immerhin zu einem ausgiebigen Einkaufsbummel einladen, bei Regenwetter allemal. RollstuhlfahrerInnen sollten sich dringend die hiesigen Toiletten merken, die sind auf jeden Fall gut zugänglich, wenn sie nicht gerade wegen Reinigungsarbeiten gesperrt sind.

Gleich nebenan befindet sich das Landesmuseum, zwar wohlbekannt, aber seit einiger Zeit durch ein Freilichtmuseum zum Thema «Gegenwartsgeschichte» erweitert. Wenden wir uns nun der Altstadt, dem Niederdorf, zu. Da lässt es sich an vielen Orten wunderbar italienisch essen, übrigens ist ganz Zürich eine Art Geheimtip für alle LiebhaberInnen der italienischen Küche. Neben etlichen Spielalons birgt die Altstadt auch unzählige Boutiquen, welche preisgünstige Ware zu erlesenen Preisen anbieten.

Nachtschwärmer kommen vor allem rund um die Zähringer- und Häringstrasse voll auf ihre Kosten. Wer mag, kann mal im Stadtarchiv am Neumarkt vorbeischaun, dort steht ein grosses Tischmodell der Stadt Zürich. Das ist zwar kein Muss, mir persönlich gefällt es aber jedesmal aufs Neue.

Da das Grossmünster und andere derartige Fototermine in der einschlägigen Literatur mehr als ausgiebig beschrieben werden, verzichte ich auf eine eingehende Beschreibung. Auf unserem Weg zum See kommen wir ohnehin daran vorbei, und wer will, kann da ein wenig verweilen.

Nachdem wir das Bellevue glücklich passiert haben, lädt uns die Seepromenade zu einem ausgiebigen Spaziergang zum Zürichhorn ein. An schönen Tagen können wir uns unterwegs von Hare-Krishna-Jüngern beschwatzen lassen, oder den dortigen wilden SchmuckhändlerInnen den einen oder anderen Ohrring abkaufen. Es lohnt sich in jener Gegend, gut auf die Geldbörse zu achten.

Vom Bellevue aus können wir aber auch die andere Richtung einschlagen, vorbei am Baumpark Arboretum, der es alleweil wert ist, etwas länger dort zu verweilen, vorbei auch an der Vogelvoliere zur eigentlichen Attraktion, zum Pfahlbauernland. Diese Freilichtausstellung ist nur noch kurze Zeit zu bewundern. Anschliessend beginnt in der ganzen Stadt die Neuzeit.

Vom Bürkliplatz zum Hauptbahnhof führt die gute alte Bahnhofstrasse, wer die aber leid hat, benützt einfach den Schanzengrabenweg. Der ist ruhiger, beschaulicher und bietet erst noch die Möglichkeit, den Park zur Katz oder gar das Völkerkundemuseum zu besichtigen. Beides liegt direkt am Weg. Einige Treppenstufen muss man da eben schon in Kauf nehmen.

Zürich ist aber auch reich an Aussichtspunkten. Wohl der ungewöhnlichste, deshalb um so eindrucksvoller, ist die Hardbrücke. Von ihr hat man einen ausgiebigen Blick auf die Geleiseanlagen der SBB, und man kann sich staunend vergewissern, welche Opfer die Stadt dem öffentlichen Verkehr bereits gebracht hat.

Dass Zürich eine zielstrebige, zukunftsorientierte Stadt ist, beweisen nicht nur der Hauptbahnhof, sondern auch all die anderen Baustellen. Da wird Altes, Ausgedientes abgerissen, um Neuem Platz zu schaffen, manchmal wird auch Neues ersetzt, weil es in unserer schnellebigen Zeit viel zu schnell zu Altem wurde.

Den zoologischen Garten kennt wohl jedeR, wie steht es aber mit dem botanischen Garten. Er befindet sich unterhalb des Hegibachplatzes, erreichbar mit dem Elfer, und es lohnt sich, mindestens einen halben Tag dort zu verweilen, nicht zuletzt der Ruhe wegen. Ansonsten ist Zürich ein riesiges Einkaufszentrum. Als Andenken empfiehlt sich zum Beispiel ein S-Bahn-Billett, diese Fahrscheine sind ohnehin viel zu teuer, um einfach weggeworfen zu werden. Jetzt kann's ja losgehen, viel Spass! ■